

Ercheint täglich.

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis

die viergeplante Korpuszeile ober deren
Raum 10 Bfg.

Sperschunden der Redaction:
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfünfzigster Jahrgang

Nr. 65.

Dienstag den 18. März.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Städte- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Auf den Bericht vom 3. Februar d. J. will sich dem Comité für den Zuchtmarkt für edlere Pferde zu Neubrandenburg (im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz) hierdurch gestatten, Loose zu der mit Genehmigung der Großherzoglichen Landesregierung bei Gelegenheit des diesjährigen Zuchtmarktes von ihm zu veranstaltenden Auspielung von Pferden, Equipagen, Fahr- und Reit- und Stallutenfilzen u. auch in diesseitigen Staatsgebiete zu vertheilen.

Berlin, den 11. Februar 1884.
gez. **Wilhelm.**
geez. von Puttkamer.

Indem ich vorstehende Allerhöchste Ordre hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich die Polizeiverwaltungen und Ortsvorstände des hiesigen Kreises an, den Vertrieb der Loose, deren Preis pro Stück 3 Mark beträgt, nicht zu beanstanden.

Merseburg, den 15. März 1884.
Der Königliche Landrathsamts-Verweser.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem Vereine für Hinderniß-Mennen zu Berlin die Erlaubniß erteilt in den Monaten Mai und Oktober d. J. je eine öffentliche Verloosung von Equipagen, Pferden und Stallutenfilzen zu veranstalten und die zu jeder derselben auszugeben 75 000 Loose à 3 Mark in dem ganzen Bereiche der Monarchie zu vertheilen.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, erjuche ich die Polizeiverwaltungen und Herrn Amtsvorsteher des Kreises dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß dem Vertriebe der Loose kein Hinderniß in den Weg gelegt werde.

Merseburg, den 13. März 1884.
Der Königliche Landrathsamts-Verweser.
Weidlich.

Redaktioneller Theil.

Das Programm der „deutschen Freisinnler.“

Es hat bekanntlich — bis vor wenigen Tagen — eine Partei gegeben, die sich Fortschrittspartei nannte, in Wahrheit aber eine Hemmschuhpartei war. So scheint auch die Nachfolgerin derselben, die „deutsche freisinnige Partei“, eine solche Partei zu sein oder zu werden, in welcher edle deutsche Männer mit wahrhaft freien und unbefangenen Sinn und offenem Blick für das, was dem Volke noch thut, nicht zu finden sein werden. Das Programm der neuen Partei sorgt dafür, daß diese ihr den Rücken drehen werden.

Das Programm besteht aus fünf Punkten.

Der erste der wohl wegen seiner Wichtigkeit vorgegestellt wurde, hat mit dem Volke und dessen Bedürfnissen gar nichts zu thun; ebenso wenig nimmt er Bezug auf das, was allen Deutschen am höchsten steht und Aller Herzen beherrscht, auf den Kaiser, den Schutz und Schirmherrn nicht nur unserer nationalen Einheit, sondern auch unseres gefamten Staatslebens. Statt dessen stellt er die von Niemandem bedrohten Rechte der Volksvertretung in den Vordergrund und fordert „Entwicklung eines wahrhaft constitutionellen Verfassungslebens in gesichertem Zusammenwirken zwischen Regierung und Volksvertretung.“ Was das heißt, das wissen wir aus den Reden bekannter Freisinnler, nämlich: „die Regierung soll den Weg gehen, den die Reichstagsmehrheit ihr vorschreibt.“ Das ist das, was einer dieser Herren im vorigen Jahre als Ziel der „gesunden Entwicklung Deutschlands“ bezeichnete. Was das Volk von einer solchen Herrschaft der Volksvertretung haben soll, wissen wir nicht. Thatsächlich würde dann nur immer eine Partei, aber nicht das Volk herrschen. Was es aber von der Herrschaft des Königs hat, weiß es ganz genau: die landesväterliche Fürsorge für seine Gesamtinteressen, die sich gerade in den schwersten Zeiten unserer vaterländischen Geschichte und noch in den sechziger Jahren zum Heile des Volkes aufs Glänzendste bewährt hat. Hieran will das Volk festhalten, und jeder einsichtige Mann sieht in dem Fortbestand der Rechte und der Macht der Krone die Vorbedingung für eine wirklich gesunde Entwicklung. Gerade den socialen Aufgaben der Gegenwart gegenüber ist es von Ueigen, daß die Krone ihre ungeschmälerte Macht behält: sie veröhnt die socialen Gegensätze und leitet sie zum Frieden: ohne ihr Gewicht würde bald der Krieg Aller gegen Alle entstehen.

An den ersten Punkt fügen wir gleich den fünften, welcher im Grunde auch nichts für das Volk, sondern nur für die Volksvertretung, nämlich im letzten Ende ein „Parlamentstheer“ erstrebt. Wer im Volke hätte nicht in den letzten zwanzig Jahren die Nothwendigkeit und den Segen eines starken, in seinem Bestande von Parlamentsbeschlüssen unabhängigen Heeres begriffen? Krone und Heer sind die beiden Grundpfeiler unserer Unabhängigkeit und Freiheit, sie sind die Bürgschaft für die gesunde Entwicklung unseres Volkes. Die Abkürzung der Dienstzeit und die alle drei Jahre wiederkehrende Feststellung der Heeresstärke durch das Parlament ist wohl eine Forderung einer parlamentarischen Partei, aber kann nie eine Forderung des Volkes sein und ist es thatsächlich noch nie gewesen. Der Bürger und Bauer, der Handwerksmann und Arbeiter drückt wo anders der Schutz; keiner von ihnen glaubt an das Ziel seiner Wünsche zu kommen, wenn das Heer erst von den Beschlüssen des Parlaments abhängig ist.

Punkt 2 fordert die Wahrung der Rechte des Volks. Von Niemandem werden dieselben

angegriffen, von Niemandem bedroht. Wer in aller Welt hat denn eine Beeinträchtigung seiner berechtigten und vom Gesetz verbürgten Freiheit empfunden? Wo eine Beeinträchtigung stattfindet, sorgen die Gerichte für Sühne. Wer ist denn in seiner Wahlfreiheit behindert worden, es müßte denn durch die rücksichtslosen Agitationen der Fortschrittspartei gewesen sein? Wer die Bedürfnisse des Volkes kennt, der weiß genau, daß die Wünsche desselben nicht auf diesen Punkt gerichtet sind, weil gar keine Veranlassung zum Mißtrauen vorliegt. Alle gegentheiligen Behauptungen sind nur Vorpiegelungen, um das Volk von seinen wahren Bedürfnissen und Interessen abzulenken.

Zeigen diese Punkte, daß die sich so volksthümlich stellenden „Freisinnler“ ganz ohne Fühlung mit den Anschauungen des Volkes sind und — ohne der veränderten Zeit und der mit ihr gewordenen neuen Aufgaben zu achten — sich noch immer in demselben alten Geleise bewegen wie vor zwanzig Jahren, so sind die Punkte 3 und 4 des Programmes ein Zeichen dafür, daß sie die Augen gegenüber den Bedürfnissen der Gegenwart vollständig verschlossen halten. Punkt 3 heißt kurz: Keine Socialreform, Punkt 4: Keine Steuer- und Wirtschaftsreform. Was das bedeuten will, bedarf keiner Auseinandersetzung: Jeder soll nach wie vor der Ausbeutung durch das Capital überlassen und in dem schweren Kampf ums Dasein auf seine eigenen Kräfte angewiesen sein. Dem Staate sollen die natürlichsten Einnahmequellen entzogen und die Steuerzahler immer mehr mit solchen Lasten bedrückt werden, die am schwersten zu ertragen sind.

Das Volk verlangt Brod — d. h. den Lohn seiner ehrlichen Arbeit, und die „Freisinnler“ bieten ihm einen Stein, d. h. lauter werthlose Freiheiten und eine möglichst „vollkommene“ Umgestaltung des constitutionellen Systems, welches ein Trost und Ersatz für die wirtschaftlichen und socialen Unbilden des Lebens sein soll!

Wenn „deutsche Freisinnigkeit“ das ist, was das Programm fordert, dann ist sie von heute ab nichts anderes als Blindheit und Beschränktheit. Wer angesichts der großen Aufgaben dieser Zeit zur Fahne der „Freisinnler“ schwört, dessen Sinn ist wahrlich nicht mehr frei, sondern — umhüllt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 17. März.

Der Kaiser hat dem König Humbert von Italien gelegentlich dessen Geburtstags ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm geschickt. — Der Kaiser konferirte Sonnabend Nachmittag länger als eine Stunde mit dem Kanzler. — Ueber die Ankunft des Königs Humbert in Berlin steht noch gar nichts Bestimmtes fest. — Der Kronprinz und Prinz Wilhelm, die am Freitag Abend resp. Sonnabend früh von

Kiel in Berlin hier eingetroffen sind, wohnen am Sonnabend einem Probefchießen mit neuen Schiffskanonen auf dem Runersdorfer Schießplatz bei. Prinz Heinrich trifft erst unmittelbar zum Geburtstag seiner kaiserlichen Großmutter in Berlin ein. — Die Frühjahrsparade der Berliner Garnison vor dem Kaiser findet am 29. Mai, die der Potsdamer am folgenden Tage statt.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist in Wien eingetroffen.

Im Reichsanzlerpalais fand am Sonntag Mittag 1 Uhr eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Auf dem Parteitag der Fortschrittspartei am Sonntag sprach nur Abg. Lenzmann für sich und Abg. Wendt gegen die Einigung.

Bis jetzt hat es den Anschein, als ob sich die Mehrheit der Fortschrittler wie der Sezessionisten im Lande draußen der Berliner Abmachung anzuschließen geneigt sei. Die liberalen Blätter wimmeln förmlich von zukünftigen Erklärungen. Daß das Ganze technisch gut und geschickt geleitet wird, läßt sich nicht bestreiten. Daß hiervon auch für den Verlauf der bevorstehenden großen Parteitage viel abhängen wird, versteht sich von selbst. Nur ein Moment giebt es, wogegen kein Kraut gewachsen ist; das ist die nachträgliche Unzuverlässigkeit, die der ersten Begeisterung auf dem Fuße folgt. Hieran denkt wohl die „Nat. Ztg.“ besonders, wenn sie ihrerseits der „großen Aktion“ gegenüber mehr den Hamlet als den Percy spielt. Je größer eine Partei wird, desto schwerer ist sie zusammenzuhalten. Diese Erfahrung wird vielleicht auch Herrn E. Richter vorbehalten sein.

Die Gerüchte, betreffend gemeinsame Schritte der Mächte zur Abwehr der anarchistischen Gefahren, bestätigen sich. Die Anregung zu den Verhandlungen ist dem Vernehmen nach von der russischen Regierung ausgegangen. Diese hatte den Mächten auch in Vorschlag gebracht, sich mit ihr an der Bildung einer internationalen Detectivpolizei, welche dem Umtrieben der Anarchisten auf die Spur kommen soll, zu beteiligen, insbesondere ein Centralbureau für solche Zwecke zu errichten.

Frankreich. Gerüchte von einer schweren Erkrankung Pion-Pion's werden für unbegründet bezeichnet.

„Je mehr er hat, je mehr er will.“ das zeigt sich jetzt auch wieder bei den Franzosen. Nachdem Bacchin am Mittwoch nun endlich von den Truppen der Republik befreit ist, und die Chinesen wie die Hain davongelassen sind, ist man noch nicht zufrieden, jetzt soll ganz Tonkin bis an die chinesische Grenze französisch werden. Und es wird auch wohl so kommen, denn auf die langzöpfigen Prahlhähne wird nicht mehr viel geachtet. In Bacchin sind 100 Kanonen und eine große Menge Munition und Gewehre erbeutet. Die Franzosen hatten nur 6 Tote und 25 Verwundete.

Der falsche Prinz.

Erzählung von Th. v. Aschenberg.

(5. Fortsetzung.)

(Radbruch verboten.)

Der Prinz Conti hatte dem Grafen Haumont erklärt, daß er in allen seinen Entschlüssen souverän sei, denn sein Vater und seine Mutter, der Herzog und die Herzogin von Parma, seien bereits vor Jahr und Tag an einer damals in Italien pestartig auftretenden Krankheit gestorben, er, Carlo, sei ihr einziger Erbe und führe mit Vorliebe den Titel Prinz von Conti, da ihr Geschlecht ein Seitenzweig der regierenden Herzöge von Parma sei, weshalb sie schon länger zur Unterscheidung nach einem alten Stammschlosse den Titel Prinzen von Conti angenommen hätten und den Herzogstitel nur nebenbei führten. Da Baron Trevis diese Angaben bestätigte und auch sonst der Prinz durch sein Verhalten nicht den geringsten Argwohn weckte, so konnte seine Vermählung mit Diana von Haumont ungehindert vor sich gehen.

Außerordentlich würdevoll benahm sich auch Carlo, der falsche Prinz, während der Hochzeit. Er zeigte sich glücklich; aber seine Freude war ernst wie diejenige eines erfahrenen Mannes, der weiß, was der wichtige Akt bedeutet, den er vollbringen sollte.

Diana, voll Vertrauen in ihr Geschick und

— Bei Haiphong ist ein französisches Handelsschiff von Piraten überfallen. Der Kapitän und 11 Mann sind getödtet.

— Der Senat in Paris hat die Truppen in Tonkin wegen der errungenen Erfolge beglückwünscht.

— Nach dem Justizministerialbericht über die Rechtspflege im Jahre 1882 wurden 35 Todesurtheile gefällt, aber nur 4 vollzogen. Die Zahl der Selbstmorde betrug 7213.

Großbritannien. Gladstone ist durch seine Krankheit noch immer verhindert, den Parlamentsstiftungen beizuwohnen. Ein Antrag des Abg. Labouchère, eine Resolution zu fassen, in welcher ausgesprochen wird, daß die Nothwendigkeit des großen durch die militärischen Operationen im Sudan veranlaßten Menschenverlustes nicht erwiesen sei, wurde nach eifriger Bekämpfung seitens des Ministers Dilke abgelehnt. Eine private Aeußerung des Ministers Harcourt, welche den Antrag einen schmutzigen Streich nannte, veranlaßte noch eine heftige Debatte, bis Harcourt sich endlich indirect entschuldigte.

— Die Anti-Sklavereigesellschaft in London hat an Lord Granville ein Schreiben gerichtet, worin die von Gordon vorgeschlagene Ernennung des früheren Sklavenhändlers Bebehr zum Gouverneur des Sudan heftig getadelt wird. Die furchtbaren Verbrechen, welche die von den Sklavenhändlern verübten Mordthaten seien mit dem Namen Bebehr's verbunden.

Italien. Das Begräbniß des verstorbenen Abgeordneten und früheren Ministers Sella hat am Sonnabend in imposanter Weise und unter großer Theilnahme stattgefunden. Die Kammer hielt eine feierliche Sitzung ab, in welcher seitens der Regierung 100 000 Lire zur Errichtung eines Denkmals gefordert wurden. Die Kammer hat den Antrag angenommen und ferner einen solchen, nach welchem sämtliche Reden Sella's auf Kosten der Kammer veröffentlicht werden sollen.

Spanien. Von Emilio Castelar, dem Führer der Republikaner, ist der Vorschlag einer Koalition der republikanischen Partei mit der monarchisch-liberalen gemacht, doch wird derselbe vielfach ablehnend aufgenommen. Die allgemeine politische Situation wird von den Organen der Regierung nach wie vor als befriedigend bezeichnet.

— Dann muß es allerdings wahr sein, oder aber auch nicht!

Ägypten. Vom Kriegsschauplatz im Sudan. Die Schlacht bei Suakin hat, wie es scheint, die Macht der Araber noch nicht vollständig gebrochen. Die gesammten englischen Truppen sind nach Suakin zurückbeordert, wo sie noch einen Monat verweilen sollen; um bei einer ferneren Erhebung gleich bei der Hand sein zu können. Diese wird auch nicht lange ausbleiben, so lange Osman Digma in Freiheit ist. Der Gesamtverlust der Engländer in der

Schlacht betrug an Todten 5 Offiziere und 86 Mann, an Verwundeten 8 Offiziere, 103 Mann 19 Mann wurden vermißt. Die meisten Verluste erlitten die Truppen dadurch, daß ein in der beiden Angriffsquartees von den Aufständischen durchbrochen wurde. Wären diese letzteren fragegeübt gewesen und hätten sie besser geschossen, der Verlust der Engländer wäre ein weit größerer gewesen. Die Araber ließen 600 Tote auf dem Plage. 3 Offiziere und 7 Mann der Schiffsbrigade wurden bei der Vertheiligung ihrer Geschütze getödtet. Diese fielen in die Hände der Aufständischen, wurden aber bald wiedergewonnen. Der Kampf war also ein sehr harter. Die Streitkräfte der Araber werden auf 10 000—12 000 Mann geschätzt, ihre Verluste auf über 2000. Ein neueres Telegramm meldet: Alle Stämme der Araber zwischen Sinkat und Tolar waren in der Schlacht vertheilt. Osman Digma hatte den Oberbefehl, zeigte sich aber nicht und entfloh bei Zeiten. Drei vornehme Scheiks fielen. Man hofft, die friedlichen Stämme werden zu Unterhandlungen geneigt sein. Osman Digma hat 150 Frauen von Sinkat in das Gebirge geschleppt. — Die Verbindung mit Khartum ist wieder unterbrochen. In der Gegend von Shendy scheinen sich einige Stämme neu erhoben zu haben. Raubpferde wurden von ihnen beschossen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 15. März. Der Reichstag beendete in seiner heutigen (5.) Plenarsitzung die dreitägige Generaldebatte über den Gesetzentwurf, bet. die Unfallversicherung der Arbeiter. Der erste Redner war der Reichsanzler Fürst Bismarck, welcher, die in der bisherigen Diskussion gegen die Vorlage geltend gemachten Einwendungen ausführlich widerlegend, die Pflicht der Fürsorge des Staates für die arbeitenden Klassen betonte und die Vorlage als den ersten Schritt des Staates auf diesem Gebiete lobhaft bewertete. Eine persönlich zugehörte Erwiderung des Abg. Dr. Bamberger wurde, da der Kaiser mitleiderweise zum Verträge bei Sr Majestät dem Kaiser befohlen wurde, seitens des Staatsministers von Bötticher mit Unschicklichkeit zurückgewiesen. An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Abg. Sonnemann, Leuschner (Eisenbahn) Dr. Bubl, Dr. Fisch und von Alten-Linden, der auf die Nothwendigkeit gegenseitiger Zugeständnisse hinwies, sollte anders etwas Ersprießliches zu Stande kommen. Dann wurde die Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr; Tagesordnung: Denkschrift über die Ausföhrung der Reichsgesetze seit 1875, sowie die Hilfskassen-Vorlage.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 17. März 1884.

—s. Die gestern Nachmittag in der Kaiserhalle abgehaltene, sehr zahlreich besuchte Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Merseburg und Umgegend wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Thierarzt Dr. Förster-Greypan, eröffnet und geleitet. Nach dem Verlesen des Protokolls der letzten Versammlung seitens des Herrn Schrift-

stolz auf die Liebe des Prinzen, suchte dagegen ihr Glück nicht zu verbergen und strahlte förmlich vor Glückseligkeit, Wärme und Güte. Ihre Schönheit wurde durch ihre innere Befriedigung noch erhöht und voll Glück im Herzen war sie gegen ihre Umgebung herablassender und gütiger, als gewöhnlich.

Sogar Baron Trevis, den Diana früher mit ausgefuchtester Kälte behandelt hatte, bekam einen reichlichen Antheil von ihrer Freundlichkeit. Sie verdankte ihm ja die Bekanntschaft des Prinzen; sie war dem Baron auch ferner zu danken verpflichtet für die achtungsvolle Ehrfurcht, mit welcher der Baron vor der Welt seinen glücklichen Nebenbuhler, den Prinzen, behandelte, für die Freude, die er an der geplanten Heirath zeigte und besonders dafür, daß der Baron die Hochzeit so sehr beschleunigen half, denn Diana hätte sich um Alles in der Welt nicht wieder von dem Prinzen trennen mögen.

„Das ist schön, das ist edelmüthig von Baron Trevis,“ sagte sie oft, „er hätte nie meine Liebe erwerben können, und jetzt rächt er sich, indem er mein Glück begründet und nun muß ich ihn verehren und ihm Zeit meines Lebens dankbar dafür sein.“

Armes betrogenes Herz! Diana war weit davon entfernt, die schredliche Rache des verrätherischen Barons zu ahnen! —

Der nächste Morgen sollte die so sehr gewünschte Verbindung bringen. Diana befand sich, angethan mit herrlichem Brautschmuck, wieder in dem großen Saale, wo sie den Prinzen zuerst begrüßt hatte. Ihr Onkel, der alte Graf, konnte kaum seine Freude bezähmen, wenn er so voller Anmuth seine schöne Nichte die Glückwünsche der von nah und fern geladenen Gäste entgegennehmen sah und nur Carlo, der falsche Prinz, war ernst und träumerisch und sein unruhiges Auge ruhte stets ängstlich auf seiner Braut. Baron Trevis blieb stets in seiner nächsten Nähe, als ob er fürchte, daß eine unvorhergesehene Gewissensangst des falschen Prinzen noch im letzten Augenblicke seine Rache vereiteln könnte.

Gegen Abend, als Diana in einem Rehnstuhle saß und Carlo sich auf die Rückwand desselben stützend, hinter ihr stand, alle Gäste um das Brautpaar versammelt waren und jeder nach Kräften die Unterhaltung zu beleben suchte, fiel das Gespräch zufällig auf eine hohe Dame Rothringens, die in zweiter Ehe einen Bürgerlichen geheirathet hatte, einen obskuren Beamten, sagt man, und die ganze adelige Versammlung eiferte gegen diese sogenannte Mesalliance.

„Ich habe nie begriffen,“ sagte auch Diana stolz, „wie eine Frau, die einen großen Namen besitzt, sich so weit vergessen konnte.“

(Fortsetzung folgt.)

führens erhielt Herr Professor Dr. Witte-Merseburg das Wort zu einem Vortrage über „Welchen Einfluß hat die Krankenversicherung der Arbeiter auf die Landwirtschaft?“ (Sitzungsprotokoll vom 13. Juni 1883.) In bekannter klarer und allgemein verständlicher Weise wies der Herr Redner am Eingange seines Vortrages zunächst auf die zu befürchtenden Schwierigkeiten hin, die sich der praktischen Durchführung des betr. Gesetzes, namentlich auf dem platten Lande, entgegenstellen werden, bezeichnete dasselbe als eine weitere Maßnahme, um der Socialdemokratie den Boden zu entziehen und erörterte die Aufgabe desselben und die Art und Weise, wie es seinen Zweck zu erfüllen suche. Im Weiteren ging Redner auf die speciellen Bestimmungen des Gesetzes ein, verweilte dabei besonders bei den Ortskrankenkassen, führte die bis jetzt bekannt gewordenen Gründe für und gegen den Versicherungszwang der landwirtschaftlichen Arbeiter vor, indem er dieselben kritisch beleuchtete, und schloß seinen Vortrag mit dem Rathe an die Anwesenden, an ihrem Theile dahin zu wirken, daß auch die landwirtschaftlichen Arbeiter in den Versicherungszwang mit eingeschlossen würden, da die Wohlthaten der Versicherung von jener Arbeiterklasse binnen Kurzem schon erkannt werden würden. Im Anschluß an diesen Vortrag beschloß die Versammlung (auf Antrag eines der Anwesenden) einstimmig, an die zuständige Behörde (Landratsamt) eine Resolution zu richten, in welchem dem Wunsche Ausdruck gegeben werden soll, die Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter für den ganzen Kreis Merseburg zu organisieren. Hierauf hielt Herr Thierarzt Regilius-Merseburg seinen bereits für die vorige Versammlung bestimmten und auf heute vertagten Vortrag über „Krankheiten der Milch.“ Nach einigen Bemerkungen über die Milchbildung und die Bestandtheile der Milch wurden von dem Herrn Vortragenden die Abweichungen von der normalen Beschaffenheit oder die Fehler derselben sehr eingehend besprochen, ihre Ursachen erörtert, und die verschiedenen Abhilfsmittel mitgetheilt. Als quantitative Fehler wurden die „Milchlosigkeit“ und die „Milchrühr“, als qualitative (und zwar sogleich ersichtliche) die „wässrige“, „rothe“, „blutige“ Milch, und (als solche, die erst einige Zeit nach dem Melken) ersichtlich

die „saure“, „käfige“ und „bittere“ Milch vorgeführt. — Beiden Herrn Vortragenden wurde seitens des Herrn Vorsitzenden der Dank der Versammlung ausgesprochen, die sich auch für beide Herren zum Zeichen ihres Dankes von ihren Klagen erhob. Wegen vorgerückter Zeit mußten die beiden folgenden Gegenstände der Tagesordnung bis zur nächsten Sitzung vertagt werden, und wurde nun zur Erledigung der Generalien geschritten. Dieselben betrafen namentlich die Aufnahme einer Anzahl neuer Mitglieder. Mit der Versammlung war eine im Vorzimmer placirte Ausstellung von Kartoffeln, künstlichen Düngemitteln, landwirtschaftlichen Utensilien u. verbunden, die sich der eingehendsten Besichtigung der Anwesenden zu erfreuen hatte. Wir bemerkten in derselben unter Anderem eine reichhaltige Auswahl von Kartoffelsorten von E. Heyne in Lützen und der Domaine Wildenhagen in Schlesien, künstliche Düngemittel von Herrn Oskar Sonntag hier selbst (ein Geschenk dieses Herrn an den Verein) patentierte Stelkummette von R. Feich in Leipzig, ausgestellt von dem Getreidelehrer Herrn Harnisch in Halle a. S., Düngegypse und Cocosseile von Herrn Klaus hier selbst.

** (Personalien). Der bisherige Regierungs-Kanzlist Mundt ist zum königlichen Kanzlei-Sekretär ernannt.

*+ Dem früheren Commandeur des 12. Husaren-Regiments, Herrn Generalmajor von Beren, ist das Commando der zweiten Garde-Cavalleriebrigade übertragen worden.

*§ Heute hat der sogen. Fastenmarkt, der erste Jahrmarkt im neuen Jahre seinen Anfang genommen. Die Sonne macht das denkbar freundlichste Gesicht dazu.

*§ Am Sonnabend sollen die Bewohner der Frohnveste mit Saß und Pack nach dem neuen Amtsgerichtsgefängnis in der Poststraße.

○ Im Monat März dürfen nur Auer-, Birz- und Zanzanenhähne, sowie Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne erlegt werden. Die Monate März und April sind die einzigen, in welchen auch Rebhühner Schonzeit haben.

-t. Waschtage. Er ist unfreitag ein Unglückstag, eine dunkle Wolke im Leben der Hausfrau. Sie mag manches Mißgeschick ertragen und sich tapfer dabei gehalten haben,

heute steht sie in Gefahr, ihr Köpfchen zu verlieren. Um den klarsten Himmel ehelichen Lebens legen sich die Schatten großer Berge schwarzer Wälsche, durch Thürigen dringt der Duft der Seife. Unbehaglichkeit laftet auf den Gemüthern, Zwist lauert in allen Ecken. Am Waschtage flieht der Frauen guter Genius, und die beste Wirthschaft wird revolutionirt. Der Hausherr geht früher aus und kommt später zurück. Dann und wann liegt außer dem Duft von Milchreis oder Nudeln, des traditionellen Waschtageessens, noch ein räthselhaftes Etwas in der Luft, das es ihm rathsam erscheinen läßt, einen opfermuthigen Freund als Vlitableiter mit nach Hause zu bringen. In großen Städten beginnt sich die Frau allmählich von dem Waschtage zu emanzipiren, und der Dampf rauchender Eßen, das Getriebe chemischer Waschanstalten machen das Wesen eines echten, rechten Waschtages für Viele zu etwas Sagenhaftem. Dennoch wird mit seiner Qual und Unbehaglichkeit ein Stück Poesie zu Grabe getragen und schwerlich werden die erlösenden Waschanstalten unserer Tage einen Dichter, wie das Waschtageenthum vergangener Zeiten finden.

†† Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkeln variierte in der Woche vom 9.—15. cr. zwischen 9—14,25 Mk.

☞ Schkopau. Von den an der Halle-Weißenfels-Gedartsberger Chaussee in hiesiger Gemarkung angepflanzten Obstbäumen wurden Ende vorigen Monats 2 veredelte Süßkirchbäume, und dieser Tage wiederum 8 Stück dergleichen und 6 Apfelbäume gestohlen. Diesmal scheint man aber dem Thäter auf der Spur zu sein, denn es sind von einem Arbeiter in Ammendorf 2 Süßkirchbäume verkauft, die unfreitag von den gestohlenen herrühren, und deren Erwerb derselbe bisher auch nicht hat nachweisen können.

☞ Jücherleben. Das hier garnisonirende 10. Husaren-Regiment, von dessen Weggang von hier in letzter Zeit viel geredet wurde, wird nunmehr bestimmt hier in Garnison verbleiben, nachdem der hiesige Magistrat die von dem General-Kommando 4. Armee-Korps verlangten Quartiervergrößerungen zugesichert hat.

☞ Weimar. Demnach ist wird hier selbst der Thüringische Geographen-Verein tagen.

Verantwortlich: Gustav Feidoldt in Merseburg.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf
Höffen Nr. 21.

Frischen Schellfisch, frische grüne Serringe, frischen Hecht, frische Solsteiner Karpfen empfiehlt C. L. Zimmermann.

Frühgemüse. Täglich frische Radishes und Schnittsalat empfiehlt billigst

W. Böttcher, Kunst- und Handlungsgärtner, Glogbener Straße 5 B.

Zur Anlegung von Gärten und sonstigen Gartenarbeiten empfiehlt sich billigst d. O. Dasselbst ist auch zum 1. April eine möblirte Stube zu vermieten.

Formulare zu Kirchen-Rechnungen, Gemeindefassen-Rechnungen Gemeindefassen-Büchern vorrätzig bei A. Feidholdt.

Schülerpensionat zu Mühlhausen i. Thür. in nächster Nähe des Gymn. und des mit demselben verbundenen Real-Gymnasiums. Ältere Schüler erhalten ein eigenes Zimmer. Auskunft bereitwillig durch den Inhaber der Pension. J. Rindfleisch, Lehrer an der Bürgerschule.

Auctions-Aufhebung.

Die Mittwoch, den 19. d. M. im hiesigen Rath-Kellersaal anberaumte Auction wird hiermit aufgehoben.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Com.

Wagen- und Ackergeräthe-Auction in Merseburg.

Mittwoch, den 26. März cr., von Vormittag 1/2 9 Uhr an, sollen im Gehöft des Gasthauses zur Stadt Merseburg in hies. Breitenstraße:

1 halbverdeckte 4 sitz. Kutse und 1 Feldwagen, 2 leichte zweisp. und 1 einsp. Frachtwagen, 2 eis. Eggen, 1 Ackerflug, Kummerte, Ernte- und div. andere Ketten, 1 Winde und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 15. März 1884.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiff. u. Ger.-Tag.

Zum 22 März, Geburtstag Sr. Majestät unseres Allergnädigsten, Albrechten KAISERS von Gottesgnaden:

Wasserächte Fahnen, Flaggen, Illuminationstöpfechen à 40 Pfg.

Wappenschilder, Transparente etc

Preisverzeichnisse gratis und franco

BONNER FAHNENFABRIK in BONN a/Rh.

Hausverkauf.

Ein Haus, in einer der besten Lage Merseburgs, worin seit 30 Jahren ein Seifengeschäft mit ausgezeichnet guter Kundschaft betrieben wird, ist aus freier Hand (altershalber) zu verkaufen. Preis 8000 Thaler. Anzahlung 6000 Thaler.

H. Fürstenwerth, Gotthardstraße 37.

Ein freundliches möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet ist an einen Herrn zum 1. April zu vermieten
Gotthardstr. Nr. 4.

Neue Stiefeln, Holz- u. Gurtpantoffeln

sind vorrätzig bei S. Lehmann, Delgrube 7.

Einen Lehrling

suchen Gebrüder Malpricht, Tischlermeister.

Tüchtige Adressensammler

b. h. Verd. sofort gef. Offert. an A. Richter, Raumburg a. S., Gr. Jacobstr. 15, l. erb.

Heute Dienstag

Speckkuchen

von 1/2 9 Uhr an G. Klaffenbach, Bäckerstr., Markt.

Bazar.

Der Bazar zum Besten unseres Frauen-Vereins findet in diesem Jahr in der letzten Woche des April statt.

Der Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit unseres Vereins, über seine Einnahmen und Ausgaben, welcher als Beilage dieses Blattes in diesen Tagen erscheinen wird, und auf welchen wir das geehrte Publikum aufmerksam zu machen uns erlauben, weiß nach, daß der Ertrag des Bazar's unsre Haupt-Einnahmequelle bildet. Es ermuntert uns dieser Umstand die Freunde unsres Vereins recht dringend und herzlich zu bitten, uns auch diesmal bei diesem Liebeswerk zu helfen, damit ein reicher Ertrag des Bazar's uns in den Stand setze unsre Arbeit in alter Weise fortzuführen, und auch unser neu beginnendes Werk: die Pflegeanstalt für kleine Kinder („Krippe“) segensreich zu fördern. Zu Annahme von Gaben für den Bazar sind die unterzeichneten Vorstands-Mitglieder des vaterländischen Frauen-Vereins gern bereit.

A. v. Dieß. M. Armkroff, B. Berger. W. Blauke. F. Bohne. A. v. Duggenbagen. C. Krüger. A. Eylan. A. Gabler. Ch. Grumbach. Th. Hanewald. D. v. Kehler. M. Schde. A. Schraube. W. v. Tiedemann. M. Gräfin v. Wisingerode.

Schulprüfungen.

Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen der städtischen Schulen allhier werden am **20. und 21. März** und am **24. — 28. März cr.** abgehalten werden und zwar in folgender Ordnung:

- 1) Die **Neumarktschule**: Donnerstag, den 20. März, Vorm. von 9—12 Uhr.
- 2) Die **Altenburger Schule**: Freitag, den 21. März, Vorm. 8—12 Uhr.
- 3) Die **zweite Bürgerschule** der inneren Stadt: Montag, den 24. März, Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—5 Uhr.
- 4) Die **erste Bürgerschule**: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 25., 26., 27. März, Vorm. 9—12 Uhr, Nachm. 2—5 Uhr.
- 5) Die **höhere Töchterchule**: Freitag, den 28. März, Vorm. 9—1 Uhr.

Sonnabend, den 29. März findet die Entlassung der Confirmanden statt und zwar 9 Uhr Vorm. die der vorstädtischen Schulen und der II. Bürgerschule, um 10 Uhr die der I. Bürgerschule und höheren Töchterchule.

Zu diesen Schulfesten werden die geehrten Eltern und Pfleger unserer Kinder hierdurch ergebenst eingeladen. Kinder haben als Gäste keinen Zutritt.

Merseburg, den 17. März 1884.

Block, Rector.

Pferde-Verkauf.

Mittwoch den 19. März cr., Vorm. 1/2 12 Uhr, soll auf dem **Klosterhofe** hiersebst 1 anerkanntes Dienstpferd, 9 Jahr alt, öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung in Reichsgelde verkauft werden.

Merseburg, den 17. März 1884.

Das Commando

des Thüringischen Husaren-Regiments Nr 12.

Leimdünger

in fein gemahlenem Zustande mit 9% Stickstoff und 4% Phosphorsäure (fl. Analyse des Professor Märker, Halle a/Saale) offerirt zur Frühjahrsbestellung billigt und stehen Muster und Preise auf Verlangen gern zu Diensten.

Wilhelm Dietrich,
Leimfabrik, Merseburg.

Eilt! Eilt! Eilt!

Ein großer Posten **Schuhwaaren, Pantoffeln, Zeugtiefeln** und **Wornenaden-Schuhe** sind unter Fabrikpreis billigt zu verkaufen.
Stand: An der Rathhausecke gegenüber dem Hause des Fleischermeisters Herrn Beier.

F. Lenz aus Halle a/S



Bernhardiner
feinster
Alpenkräuter
Wagenbitter

von
Wallrad Ottmar Bernhard,
königl. bay. Hofbestellater in Lindau i.
Bodensee, Zürich und Bregenz

ist, nach Aussage berühmter Aerzte und Universitäts-Professoren das beste Stomachicum, das sich zur Förderung und Erhaltung des Appetites, normaler Verdauung, regelmäßigen Stuhlganges und gesunder Nervenbildung vorzüglich bewährt. — Er regelt die Funktionen des Magens unglaublich reich, schafft Wohlbehagen, gesundes blühendes Aussehen und wirkt der täglichen Genuss stärkend und belebend auf den ganzen Organismus.

Echt zu haben in Flaschen zu Mk. 2, 10, Mk. 4. — (Probeflaschen Mk. 1.05.)
in Merseburg bei Herrn **Oscar Leberl**, Burgstraße 16, **Marktstadt**: **Gustav Entz**, **Schwendig**: **H. H. Nieschmann**,
Neubra: **C. W. Kabisch**, **Vogau**: **W. Haast**, **Halle a/S**: **A. Ludwig Engelsoth**, **Kaucha**: **C. H. Moscher**, **Querfurt**: **Hob. Nauharth**, **Groitzsch**: **Otto Ehold**.

Preßkohlensteine, Briquettes, böhmische Braunkohlen

empfehlst billigt

Max Thiele,
Hofmarkt 12.

Theater in Merseburg. Kaiser Wilhelms-Halle. Dienstag den 18. März.

Zum ersten Male: **Der Zugvogel.**

Neu!

Der Zugvogel.
Lustspiel in 4 Aufzügen von Moser und Schönthan.

A. de Nolte.

Neu!

Druck und Verlag von A. Leidscholtz.

Bettfedern-Reinigungs-Maschinen

empfehlst **Paul Bergmann, Grossen a. S.**

Empfehlung.

Sämmtliche Neuheiten in Sommer-Paletot- und Costümstoffen

für Herren sind in großer Auswahl eingetroffen.

J. G. Reichell,
 Tuchhandlung.

Handschuh! Handschuh!

Zum bevorstehenden Markt empfehle mein Lager

Glacee-Handschuh,

2 Knöpfig von 1 Mark an, Schmitz-Handschuh 1,75 Mark, 5 Knopf lang, Herren Handschuh 1,50 Mark, alles in doppelt gesteppter Waare.

Zwirn-Handschuh, waschecht, von 25 Pf. an, **Shlipse und Cravatten**

zu Fabrikpreisen, empfehlst

A. Diederich aus Magdeburg.

Stand am Markt vor dem Hause des Bäckermeisters Herrn Klaffenbach.

Cementplatten

um Haus- und Küchenstür auszulagen, sowie auch

Kub- und Schweinströge

fertigt und liefert

die Ziegelei von **Große**
in Dürrenberg.

Auch sind daselbst 100,000 gut gebrannte Mauersteine abzulassen

J. Födsch.

Stanz und sorgf.
Stand: Am Markt vor dem Hause des Bäckermeisters Herrn Klaffenbach.
Nur **Überzeugung** macht **Wahr.**
Kerner große **Wohlfahrt** macht **Wahr.**
Stücken, **Einberufen** u. s. w. werden in jedem Preise abgegeben.
10 Pf. an per Meter.
III. **hochfeine Spitzen** und **Küllstücken** von 10 Pf. an per Meter.
II. **Stützstücke** von 10 Pf. an per Meter.
Partie I. **Damenstrümpfen** von 10 Pf. an per Meter.
Als besondere billige empfehle
zu den nämlichen **hochfeinen** **Schleiden** **verkauft** ich nachstehende Mittel

Liquidation.

Allgemeine

Hausfrauen-Zeitung.

Wochenschrift für häusliche Erziehung.
Gesundheitspflege und das gesammte Hauswesen.

VI. Jahrgang.

Die Tendenz der „**Allgemeinen Hausfrauen-Zeitung**“ erstreckt sich der höchsten Anerkennung aller gebildeten Kreise, hat sich in Tausende von Familien Eintritt verschafft und ist zur unentbehrlichen Hausfreundin geworden.

Durch Post und Buchhandel bezogen pro Quartal Mk. 2,50.
Direkt an unsere Expedition mit Franko-Zusendung Mk. 3.—.
In billigeren Ausgaben Mk. 1,20 und Mk. 1,70.

Hauswirtschaftliche Inserate, sowie überhaupt alle, welche Frauen-Interesse berühren, finden bei der Verbreitung der „**Allgemeinen Hausfrauen-Zeitung**“ in allen Kreisen ganz Deutschlands und des Auslandes, die weitgehendste Verbreitung.
Per viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 50 Pf., bei öfteren Wiederholungen Rabatt.

Frauen- u. Jungfrauenverein
St. Maximi.

Mittwoch den 19. März, von Nachmittags 2 Uhr an, Nähen im **Herzogs Christian**.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospect von **Richard Mohrmann**, **Rossen in Sachsen bei**, betreffend „**Bandwurm mit Kopf**“ u. s. w.

Siehe zu eine Beilage.

Unglücksfälle und Verbrechen.

† Das Attentat, welches gegen den Grafen von Paris geplant war, ist noch immer nicht aufgeklärt, wenn auch festgestellt ist, daß sich in dem Paquet gefährliche Sprengstoffe befanden. Die Republikaner bleiben dabei, das Attentat sei gemacht, um dem Grafen einen populären Nimbus zu verleihen. Das scheint insofern nicht ganz unrichtig, als dem Grafen bereits eine große Zahl von Adressen zugegangen ist.

† Die Behörden in Toronto (Kanada) haben ein geplantes Attentat, das Legislaturgebäude der Provinz Ontario in die Luft zu sprengen, entdeckt. Eine ungeheure Aufregung hat sich darob der ganzen Stadt bemächtigt und die Beamten, welche in dem bedrohten Gebäude residierten, haben ihre Wohnungen geräumt. Auch die Abgeordneten fühlten sich beunruhigt, da die Mißthäter vor hatten, das Gebäude während einer Sitzung in die Luft zu sprengen. Die größten Vorsichtsmaßregeln wurden getroffen. Die Hauptperson der Verschwörung, dem die Ausführung der That übertragen war, soll ein Genier aus Buffalo sein.

† Im Salisbury-Hotel in Fulham (West-London) fand eine Explosion statt, welche durch Dynamit verurlicht und den Geniern zugeschrieben wird. Ein Mann wurde so schwer verletzt, daß eine Amputation des Armes notwendig wurde.

† In Bonn erschoss sich ein Einjähriger Freiwilliger (stud. phil.) Wie es heißt, sollen ihm in letzterer Zeit mehrere Strafen zudictirt sein.

† Eine häßliche Scene hat sich bei einer Wählerversammlung in Szeged abgespielt. Dieselbe wurde von Anhängern des antijeminitischen Abg. Verhoyay zerprengt, und der Abg. Argon dabei schwer verwundet. Militärische Unterstützung soll nöthigenfalls herbeigeführt werden.

† Aus Neufettin ist noch zu melden: Ein Militärkommando von 20 Mann und ein Regierungspräsident Graf Clairon d'Hauffville aus Göslin sind am Montag (10.) eingetroffen. Die Stadt ist ruhig. Vor der Hand sind 5 Verhaftungen vorgenommen. Ueber die Krawalle vom Sonnabend zum Sonntag lassen sich jetzt folgende Thatsachen feststellen: In dem Schanzschloß von Freundlich ist das Schaufenster zertrümmert, die Tageskasse von den Excedenten ausgeraubt und 2 Fässer Schnaps mitgenommen. Das Komitoir ist arg zugerichtet. In dem Hause des Pferdehändlers Wedell ist keine Scheibe ganz. Auf dem Hof und in den Ställen sind Wagenrissen zertrümmert, Gesähr zertrümmert, Decken runirt, Geflügel erschlagen etc. In dem Hand-

gemenge zwischen den Tumultuanten und Gendarmen sind mehrere Personen nicht unerheblich verwundet.

† Ein furchtbares Grubenunglück hat sich in Amerika ereignet. Durch eine Explosion in einer Kohlengrube bei Pocahontas sind gegen 100 Grubenarbeiter getödtet.

Vermischtes.

* Der Kaiser hat dem Großfürsten Michael bei dessen Anwesenheit in Berlin eine größere Reproduktion des Niederwalddenkmals mit Drehtisch aus Bronze aus der Fabrik des Herrn Conrad Felsing zum Geschenk gemacht.

* Zum nächsten Geburtstage Kaiser Wilhelms steht demselben eine seltsame Ueberreichung bevor. Am 22. März d. J. wird ein Bewohner des Fleckens Fremwald (Kr. Sagan) nicht weniger als 100 Jahre alt. Er ist noch rüstig genug, um sich die Kräfte zu einer Reise nach Berlin zutrauen, wo er den Versuch machen will, dem Kaiser mündlich seinen Glückwunsch darzubringen.

* Unter anderen erlauchten Kurgästen hat sich in Wiesbaden auch der König von Dänemark und zwar für den Monat Mai anmelden lassen.

* Das sächsische Abgeordnetenhaus hat die Ehrengabe von 30000 M. für Professor Schilling, den Erbauer des Niederwalddenkmals, bewilligt.

* Die königlich-englische Yacht „Osborne“ hat Befehl erhalten, sich am 4. k. M. von Portsmouth nach Queenborough zu begeben zur Aufnahme der Königin Victoria, welche am 7. k. M. über Blythingen nach Deutschland zu reisen beabsichtigt.

* Am Donnerstag hat die erste Verhandlung im Schenk'schen Mordprozeß in Wien stattgefunden. Bezüglich der Fälle Bobdera, Bauer und Josephine Timal, über welche die Angeklagten zunächst vernommen wurden, wurden die Behauptungen der Anklage vollkommen festgestellt. Hugo Schenk bemühte sich, auf seinen Komplizen, Schloßjäger die Hauptschuld zu wälzen. Er habe nicht morden wollen und nur die Pläne gemacht, die Schloßjäger habe ausführen wollen. Also auch sehr noch!

* Gegen den wegen Landesverraths in Untersuchungshaft gehaltenen polnischen Dichter Krawczewski soll nun doch das Anklageverfahren eingeleitet werden. Früher hieß es, die Freilassung stehe bevor.

* Scharfrichter Krautz hat am Donnerstag in Veitsheden den Raubmörder Buchtzitz hingerichtet.

* Dem im verg. Jahre in der Adalbertstraße in Berlin von Ernst Sobbe ermordeten Briefträger Cossäth ist am Mittwoch auf dem Thomastischhof in Rixdorf über dem Grabe ein Denkmal errichtet, das dem Todten von Collegen gewidmet ist.

* Die gelungene Entlarvung eines spiritistischen Mediums hat in Wiener gesellschaftlichen Kreisen viel Fieberkeit erregt. Die „N. Fr. Pr.“ hat über den Vorrath Umfrage gehalten und Folgendes erfahren: Schon längere Zeit bemühen sich Spiritisten von Namen Wiener hocharistokratische Kreise für ihren mysteriösen Sport zu gewinnen, und es vergeht keine Woche, wo nicht in dem einen oder dem anderen aristokratischen Salon sogenannter „Séancen“ stattfinden. Als ein Prophet der Spiritisten, welcher das Geistesrajen am vorzüglichsten betreiben soll, gilt das amerikanische Medium Bastian dessen Sitzungen gewöhnlich in zwei Abtheilungen zerfallen. In der ersten Abtheilung saß das Medium mit anscheinend gefesselten Händen inmitten der Gäste in einem verdunkelten Zimmer. Plötzlich hörte man geheimnißvolle Töne, sah eine leuchtende Gitarre durch die Luft fliegen, fühlte kalte Hände in dem Gesicht und was dergleichen spiritistischer Humbug mehr ist. Die zweite Abtheilung sah sich interessanter an und gab auch dem scharfsinnigsten Beobachter ein anscheinend unlösbares Räthsel auf. Diesmal saßen die Gäste und das Medium getrennt; Letzteres befand sich in einem Nebenzimmer, welches nicht durch eine Thür, sondern nur durch einen Vorhang vom Hauptraume abgeschlossen war. Während die Gäste im halbverdunkelten Zuschauertraume saßen und ein Freund des Mediums einige Accorde auf einem Klavier anschlug, erschienen schattenhafte Gestalten, welche aus dem Nebenzimmer herangeschwebt waren. Sie waren stumm und erschienen bald weiß, bald schwarz, je nachdem ihr Herr und Meister, das Medium, es befehl. Denn das Medium, diesmal also Herr Bastian, blieb anscheinend im Nebenzimmer zurück, unbeweglich, in tiefsten magnetischen Schlaf versenkt, während die geisterhaften Gebilde seiner Kunst nach und nach erschienen. Wenn man ihn nach den Geister-Erscheinungen aufsuchte, lag er starr im Nebenzimmer; ein Arzt, der ihn untersuchte, erklärte seinen Zustand für hypnotisch. Jedermann mußte annehmen, daß er während der Geister-Erscheinungen seinen Platz nicht verlassen habe; die gegentheilige Annahme war eine sehr hohe und feinenfalls konnte sie bewiesen werden. Als Herr Bastian nun einmal in Gegenwart des Kronprinzen Rudolfs und des Erzherzogs Johann denselben Spuk produziren wollte, gerieth er in eine Mausefalle.

Berliner Briefe.

(Von unserem Correspondenten).

Berlin, im März.

Es wintert wieder etwas zur Abwechslung und zwar nach Londoner Manier; denn am letzten Sonntag hatten wir einen Nebel, der in regelrechte Quadrate nach Form der in diesem Jahre fast gänzlich fehlenden Eisblöcke hätte zerlegt werden können. Bis morgens um zehn Uhr mußte Lampe oder Gas bei Frau Sonne Handlangerdienste thun. Wenn es aber bis Mittags auch Nacht wäre, seien Sie versichert, die Familienwärter in Berlin machten sich nicht viel daraus; im Gegentheil sie tranken an diesen altmodischen modernen Stammtischen noch extra einige Frischschoppen zu seiner Ehre. Warum? Ich will es Ihnen verrathen. Unsere Berliner Damenwelt muß stets eine Saison haben. Der Carneval war vorüber, und bei dem prächtigen Frühlingswetter malte es sich manch' Töchterchen und Frauen aus, wie reizend es doch wäre, wenn sich an die Carnevalsaison gleich die Frühjahrsaison mit ihren entzückenden Spaziergängen im Thiergarten anschließte. Die Modeszettungen wurden nicht mehr studirt, nein auswendig gelernt, da kam der Zwischenwinter — und „Sehen Sie derentwegen,“ sagte mein Nachbar am Stammtisch, Rentier So und so „Kellner

[Nachdruck
verboten.]

noch ein Glas Echtes!“ Bemerken will ich übrigens, daß Temperatur und Nebel keinen Einfluß auf den Vochiertonjum gehabt, im Gegentheil! Der dunkle Stoff sorgt Abends in vielen Köpfen für einen tüchtigen Nebel, der sich Nachts sogar zu Gewitterwolken verdichten soll, aus dem sich zahlreiche Gardinenpredigten entladen. Paßt mir aber nicht, wie Onkel Janfanti Pascha in der „Afrikareise“ sagt, und ist mir auch noch nicht passiert!

Die arme „Afrikareise!“ Es finden sich trotz aller süßen Klänge keine allzugroßen Massen von Theilnehmern. „Fatinita“ und „der Bettelstudent“ fanden ganz andere Liebhaber und Liebhaberinnen. Es ist aber auch möglich, daß sich der Geschmack geändert hat. Etwas „Wildes“ muß es jetzt sein, und daran ist kein Mangel. Die Indianer haben lange genug von sich reden und einen Mordslärm gemacht, und nun sind sie endlich davongezogen. Nachgelaufen wird ihnen trotz aller unerschöpflichen Begeisterung für das Indianerthum kein Berliner Junge sein, der Radau war doch etwas zu gewaltig. Menschliche Wilde sind also allerdings nicht mehr da, dafür haben sich aber im Reichshallentheater als etwas ganz Neues fünf dreifache Wölfe eingestellt, die große Furore machen. Freilich traut man den Bestien nicht so ganz und sie müssen

es sich daher gefallen lassen, hinter einem großen Gitter ihre Kunststücke zu produciren. Ich bin nun freilich nicht gerade ein Freund von solchen Spectakelstücken, aber ein Feder schafft sich ja sein Plaisir nach eigener Manier, und das große Berlin hatte für die dreifachen Ochsen Platz, warum nicht für die dreifachen Wölfe? Schlechter sind sie doch auch nicht!

Veinabe ebenso nothwendig für den richtigen Spreacathener — nicht als die Weiße, denn deren Terrain beschränkt sich schon — also als das Raifonniren, ist ein sensationeller Verbrecherprozeß, aber so ein recht ordentlicher, über den ganze Tage lang gesprochen werden kann. Alle Wochen giebt es nun freilich keinen Prozeß Dickhoff, aber das große Consortium von Tafelgäben, das, Männlein und Weiblein bunt durcheinander, 17 Köpfe stark, zu einer stattlichen Reihe Jahre Suchthaus verurtheilt ist, gab doch zu reden. Selten sind die Geschäftsverbindungen der Gaunergesellschaften so klar gestellt, wie hier, und das ist sehr lehrreich. Ein tragisches Geschick war es, daß die ganze Gaunerhande beim Hochzeitmahl in Rixdorf aufgehoben wurde. Die Polizei respecirt nicht einmal Amor's Walten!

Zr ergeben
R. V. B.

Durch einen dem allwissenden Herrn Bastian verborgen gebliebenen Mechanismus war nämlich zwischen dem Nebenzimmer und dem Zuschauerraum eine Geheimtür eingerichtet worden, die durch einen Knack an einer Schnur in Action gesetzt werden konnte. Der Kronprinz und Erzherzog Johann dirigirten gemeinsam den geheimen Mechanismus, und im Augenblicke, da eine gespenstige Trauergestalt aus Geißt erschien, fauste die Thür zu. Der Geist — es war natürlich Herr Bastian selber — konnte nicht durch den Vorhang in sein Zimmer zurückschlüpfen, er war schmächtig gefangen, und alle Gäste brachen in ein herzliches Gelächter aus, in welches das entlarvte Medium natürlich nicht einstimmt. Er oder „es“ war unhörbar auf Socken in's Zimmer geschlichen; seine Schuhe fand man im Nebenzimmer. Es herricht, wie man erzählt, in spiritistischen Kreisen große Niedergeschlagenheit über dieses Fiaseco eines ihrer gefeiertsten Matabore, dessen große Geschicklichkeit bisher so vielen Demonstrations-Verjuchen getrotzt hatte. — Wie das „N. W. Tzbl.“ wissen will, würde gegen Herrn Bastian wegen Betruges vorgegangen werden. Es wird sich dann zeigen, ob die Geisterwelt dem Manne, der ihr von Zeit zu Zeit die schlauesten und feinsten Bestandtheile seines Körpers geborgt hat, um „in die Erscheinung zu treten“ in seinen jetzigen Nöthen wird beistehen können.

* **Neuhaldensleben.** Das Muster eines pflichtgetreuen Beamten ist unser hiesiger Brandmeister. Bei den vielen in letzter Zeit hier vorgekommenen Bränden war er stets der Erste auf der Stelle, mochten dieselben stattfinden, in welchem Viertel es auch war. Da bei allen den so schnell auf einander folgenden Bränden Brandstiftung unzweifelhaft erschien, war Herr Criminalcommissarius Hoesl mit zwei Criminalschutzleuten von Berlin hierher gekommen. Er hatte bei dem letzten Brande Fußspuren wahrgenommen, die zweifellos von dem Brandstifter herrührten und die insofern charakteristisch waren, als sie einen untergelegten Flecken zeigten. Er ließ sofort einen Gipsabdruck von der Fußspur nehmen und denselben bei allen Schuhmachern Neuhaldenslebens herumzeigen. Auf diese Weise wurde ermittelt, daß der betreffende Stiefel — dem Herrn Brandmeister gehörte, und dieser, scharf in das Verhör genommen, gestand denn auch ein, daß er die Brände angelegt habe, um die Prämie zu erschnappen, welche der zuerst an der Brandstelle befindliche Feuerwehmann erhält. Wirklich das Muster eines Brandmeisters!

* Die Erdstöße in Escherme und Chios dauern in schwächerem Maßstabe noch immer fort. Seit dem großen Erdbeben vom 3. April 1881 sind in Chios 3416 steinerne Häuser, 5445 Holzbaracken, 215 Schulen und Anstalten, 30 Kirchen, 20 öffentliche Brunnen neu erbaut.

* Vor dem Schwurgericht zu Hildesheim stand vor kurzem der Musikus Müller aus Salzgitter unter der Anklage des Mordverjuches und die Geschworenen erkannten auf Schuldig Nach längerer Verathung des Gerichtshofes verurtheilte der Vorsitzende, daß das Gericht sich außer Stande sehe, ein Urtheil abzugeben, da es einstimmig der Ansicht, die Geschworenen hätten sich in der Hauptsache zu Ungunsten des Angeklagten geirrt.

* **Rom.** Hiesige Blätter erzählen folgende Anekdote von Victor Emanuel. Der König ging einmal mit dem Herzoge von Genoa durch Turin, als er einem Zigeunerweib begegnete. Die beiden Prinzen ließen sich von der Alten die Zukunft vorherzeigen. Das Weib sagte, nachdem sie die linke Hand des Prinzen Ferdinand betrachtet hatte, er werde sehr jung sterben. Dann zu Victor: „Du wirst zu Rom im Duxinal sterben.“ Der Prinz lachte, aber er vergiß die seltsame Prophezeiung nicht und erzählte sie 1852 dem Duca Ponza di S. Martino. Im Jahre 1870 aber, als er den Grafen mit seinem Briefe an Pius IX. nach Rom entsandte, sagte er ihm: „Sie gehen nach Rom, um mir das Gemach zu rüsten, in dem ich sterben muß.“

Schiffenachrichten. „Oeller“ 27. Febr. von Hamburg, am 11. März in New-York eingetroffen. „Benania“ 10. März von St. Thomas nach Hamburg abgegangen. „Delfatia“ von Westfalen kommend, 11. März in Hamburg eingetroffen. „Hamburg“ in Rio de Janeiro 8. März eingetroffen. „Rosario“ in 6. März von Montevideo nach Europa ausgegangen.

Todesfälle. Der hiesige Minister und Parteiführer Sella ist in Rom in der Nacht zum Freitag gestorben. — In Göttingen ist Sonnabend früh Dr. Behm, Chefredacteur der bekannten Petermann'schen Mittheilungen und des Postales gestorben.

Theater in Leipzig. Dienstag, 18. März Neues: **Don Carlos.** Infant von Spanien. Extravergel in 5 Acten von Friedrich Schiller. — Altes: Anfang 7 Uhr. Das **Glöckchen des Cremiten.** Komische Oper in 3 Acten. Nach dem Französischen des Feytaud und Cormon. Deutsche Bearbeitung von C. Ernst. Musik von A. Reissner.

Mittwoch, 19. März Neues: **Die Zauberküste.** — Altes: 14. Classiker-Vorstellung zu halben Preisen.

Die Neujahrsnacht. Der Geizige — Donnerstag, 20. März. Neues: **Taruffe.** — Altes: **Die Galoschen des Glücks.** Freitag, 21. März. Neues: **Fannhäuser.** — Altes: **Kriegs-Verjuch.** — Sonnabend, 22. März. Neues: **Kaiser's Geburtstag. Prolog. Imogen.** — Altes: **Der Bettelstudent.**

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 15. März. 4% Preussische Consols 102,75 Ober-Schlesische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 279,50 Mainz-Küdingen-Saale-Stamm-Actien 110,00. 4% Unar. Solrente 77,25. 4% Russische Anleihe von 1880 75 80 Oester. Franz. Staatsbahn 639,50 Oester. Credit-Actien 557,00. Leiden: schwach.

Produkten-Börse.

Berlin, 15. März. Weizen (gelber) April-Mai 173,00 Sept.-Okt. 152,00 matt. Roggen April-Mai 145,00 Mai-Juni 145,00. Sept.-Okt. 148,00 matt. Gerste c. 150 — 200. Hafer April-Mai 129,00 — Spiritus loco 47,10 April-Mai 47,40 Aug.-Sept. 49,50 matt. — Ribbi loco 60,50 April-Mai 60,30. Mai-Juni 57,70 **Magdeburg, 15. März.** Kanx-Weizen 178 — 184 Mt., flatter engl. Weizen 170 — 175 Mt., Kanx-33 170 — 188 — 166 Mt., Roggen 147 — 154 Mt., Ober-Oester. Gerste 170 — 197 Mt., Rand-Gerste 150 — 166 Mt., Hafer 136 154 Mt., per 1000 Kilo — Kartoffelpf. per 1000 Liter loco ohne Faß 46,60 — 47,10 Mt. **Leipzig, 15. März.** Weizen per 1000 kg netto loco hiesiger 150 — 159 Mt. bez., fremder 180 — 208 Mt. nom. Rußig. — Roggen p. 1000 kg netto loco hiesiger 150 bis 158 Mt. bez. Br., fremder 145 — 156 Mt. bez. Stiff. — Gerste per 1000 kg netto loco hiesige neu 154 — 168 Mt. bez., feinste über Noth, germa 14 — 148 Mt. be. — Hafer per 1000 kg netto loco hies. 145 — 152 Mt. bz., tufl. 140 — 144 Mt. bz. — Weizen per 1000 kg netto le. amerik. u. Donan 135 Mt. bez. Br. — Ribbi per 100 kg netto loco 62,50 Mt. bz., per März-April 62,50 Mt. Br. Weichen — Spiritus per 1000 Liter-Procent ohne Faß loco 47,10 Mt. Gb. Niedriger.

Verantwortlich: C. N. v. Leiboldt in Merseburg.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Warnung vor Täuschung.

Geehrter Herr Brandt, Da Ihre Schweizerpillen hier nicht erhältlich, liess ich mir solche (4 Dosen) aus einer nahegelegenen Apotheke kommen. Sie waren nicht eingeschlossen in Dosen mit dem Schweizerkreuz, sondern in Dosen mit dem Namen des Apothekers. Ich schlopfte hieraus keinen Voracht. Aber meiner alten Köchin sind diese Pillen sehr übel bekommen. Ich sehe nun, dass ich mit falschen Schweizerpillen getauscht worden bin. Die Kisten haben ihr sehr wohl gethan; und sie wünscht dringend wieder solche zu bekommen. Sorgen Sie, dass ich baldigst 4 Dosen (200 St.) ichte Schweizerpillen bekommen. Hochachtung, Th. Braun, Plarrer, Mündelungen b. D. Naueschingen. Die ichten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen müssen in Blechdosen verpackt sein und als Etiquett das weisse Kreuz in rothen Felde, sowie den Namenszug R. Brandt tragen.

Leipzig. Hôtel Sedan. Leipzig.
Am Ausgange des **Dresdener, Magdeburger und Thüringer Bahnhofes.**

Hôtel ersten Ranges

empfehl ich den geehrten Geschäftsreisenden und einem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst.

Festsaal, Conversationszimmer, Café- u. Schreib-Salon, prunkvolle Verkehrsäume.

Hochelegante Einrichtung mit **englischen und französischen Betten.**
Alle 4 Etagen sind gleichmäßig eingerichtet.

Hydraulischer Personen-Aufzug.
Warme Bäder Tag und Nacht im Hause.

Große Auswahl in und ausländischer Zeitungen.

Besitzer **C. W. Schmidt.**

120 Fremdenzimmer mit 150 Betten. Feste, civile Preise.

1500 Mk. Stiftungsgelder sind auf Feldgrundstücke auszuleihen durch den Kirchenrentant **C. Seyae.**

Schnelle Hilfe
Heilung garantirt. In 6-8 Tag, werden brieflich discret u. gründlich alle Geschlechtskrankh., sowie Schwächen, Hautkrankheiten (auch des Gesichts), Flecken, Wunden u., Frauenkrankheiten (Weißfluß, Störung in der Periode, wie die damit verbundene Unfruchtbarkeit u.), Folgen gemeiner Jugendünden (Onanie), Nervenkrankheiten, Betnässen, sowie alle Leiden u. Fälle unter Garantie ohne Berufs- und Diätirung geheilt vom Specialarzt **Dr. med. Adler in Hamburg.** Medicamente werden ohne Aufsehen zugesandt.

Loose der Kinderheilst. Lotterie a 1 Mt. 11 Zl. 10 Mt. (Porto u. Liste 30 Pf.) Schlußtag **unwiderr 20. März 1884** Gewinne à 50,000 20,000 u. u. f. w. **A. Fuhse, Wühlheim (Habr)**
Ein kleines Bändchen **Gerstenstroh** und 9 Schod Gerstenpfeil sind zu verkaufen **Meuschau Str. 17.** Ein leichtes Aepferd verkauft **R. Weufschel,** Unteraltenburg.

Am Donnerstag, den 20. d. Mt. ab steht ein großer Transport von schönen, schweren hochtragenden und frischmelkenden **Kühen und Kalben** sowie auch **Zuchtbullen** bei mir zum Verkauf. **Weißenfels. J. Petzold.**

Salbhaife, febr solid, m abnehmbaren Post, 1- u. 2 Pf. wie neu, soll für 450 Mt. verk. werden. Leipzig. **M. Lincke.** Gr. Windmühlstr. 48.

Eine junge Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Tragarth Nr. 3.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

nach d...
schen...
auf M...
Der...
Großkü...
burg d...
auf der...
sowohl...
fürften...
Vormitt...
kanzler...
feier an...
April d...
land in...
— D...
auch der...
zum Ge...
— D...
giebt de...
jaale de...
diner, z...
der Ge...
Sargem...
— D...
Friedrich...
Blumen...
geblich j...
— D...
Vorjahr...
zu trete...
Deutsch...
3 davon...
schiedene...
Hannove...
Koblenz...
— D...
das Den...
Deutschlo...
sonderer...
Politik...
habe die...
— G...
lanische...
Herr Sa...
anderen...
Nachricht...
aufzuneh...